

Um einen Platz zurück

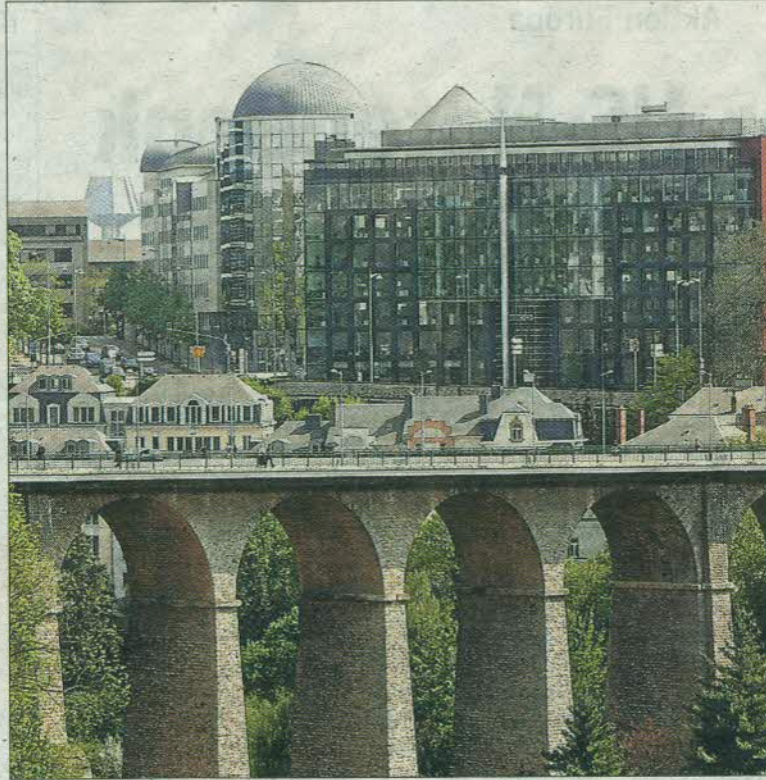
Großherzogtum belegt Rang 13 / USA haben die Nase vorn

Die Wettbewerbsfähigkeit Luxemburgs hat sich im vergangenen Jahr verschlechtert. Das geht aus dem jährlich veröffentlichten „World Competitiveness Year Book“ des „Instituts für Managemententwicklung“ aus Lausanne hervor. Demnach belegt das Großherzogtum Platz 13 von 60 untersuchten Ländern. Seit der ersten Studie im Jahr 1997 hat Luxemburg damit fünf Plätze im Ranking eingebüßt.

Die USA konnten sich 2012 um einen Platz verbessern und sind wieder die Nummer eins. Auch die Schweiz arbeitete sich von Rang drei auf Rang zwei hoch. Der Spitzenreiter des Vorjahres, Hongkong, rutschte jedoch um zwei Plätze ab und rangiert nunmehr auf Platz drei. Deutschland belegt unverändert Rang neun, während Belgien (26) und Frankreich (28) eher im Mittelfeld dümpeln.

Alles in allem haben die Länder der Eurozone an Wettbewerbsfähigkeit eingebüßt, während Staaten wie die USA oder Japan sich verbessern konnten. „Das hat die Austeritätsdebatte wiederbelebt“, schreibt IMD-Direktor Stéphane Garelli im Vorwort. „Strukturelle Reformen sind erforderlich, doch Wachstum bleibt eine Voraussetzung für Wettbewerbsfähigkeit“.

Die Schweiz, Deutschland und Schweden (4) gehören zu den wettbewerbsfähigsten Ländern Europas. Ihr Erfolg beruht laut IMD auf einer export-orientierten und diversifi-



Luxemburg hat seit 1997 fünf Plätze im Ranking eingebüßt. (FOTO: GERRY HUBERTY)

zierten Wirtschaft sowie einem starken Mittelstand und einer guten Haushaltsdisziplin.

Luxemburg gehört in diesem Jahr mit Großbritannien, Frankreich, Finnland und den Niederlanden zu den Verlierern der Studie und muss seine Wettbewerbsfähigkeit an das sich wandelnde Umfeld anpassen, heißt es in der Studie.

Für das laufende Jahr hat das IMD fünf Herausforderungen für das Großherzogtum ausgemacht: Die Preise sollen wettbewerbsfähig gegenüber jenen der Handelspartner werden und der Inflationsunterschied verringert werden. Die Wirtschaft soll mithilfe von Bildungs- und Ausbildungsprogrammen sowie gezielten, kosteneffizienten

R&D-Ausgaben reindustrialisiert werden. Außerdem soll der Zugang zu Krediten für kleinere und mittlere Betriebe verbessert und die administrativen Hürden verringert werden. Gezielte Sozialausgaben und geringere Verwaltungskosten sollen den Staatshaushalt wieder ins Gleichgewicht bringen.

Last but not least soll das Land sich mit künftigen Pensionsausgaben beschäftigen, um die Gerechtigkeit zwischen Generationen zu gewährleisten. Zu den Schwächen Luxemburgs gehörten 2012 außerdem unter anderem das Pro-Kopf-Wachstum, die Exporte, die Beschäftigungsrate von Frauen, die erhobenen Steuern, (in)effiziente Steuern für Haushalte, die Gesetzgebung für Arbeitslose, die Bezahlung von Managern, die Arbeitszeit, die Haltung zur Globalisierung, die Anpassungsfähigkeit von Unternehmen, die Kundenzufriedenheit, die Breitbandtarife im Festnetz, die Bildungsausgaben, High-Tech-Exporte, die Gesundheitsausgaben, Investitionen in Forschung und Entwicklung und die Stromkosten für Industriekunden.

Zu den Stärken zählt das IMD unter anderem die Exporte von Dienstleistungen, die Beschäftigung, die Tourismuseinnahmen, die Immigrationsgesetze, das Kreditrating, die Stärken des Bankensektors, die Produktivität, das geringe Investitionsrisiko, die Börsenkaptalisierung, die Sprachengewandtheit, die Cyber-Sicherheit und die Anzahl an angemeldeten Patenten. (alex)